KAMBODSCHA

VIELE GESICHTER

Der Angkor Wat.

Phnom Penh.

Nach der Schreckensherrschaft der Roten Khmer, die von 1975 bis 1979 einen grausamen Massenmord am eigenen Volk begingen, fiel Kambodscha jahrzehntelang in einen touristischen Dornröschenschlaf. Heute sind die meisten der grauenvollen Minenfelder geräumt. Die Menschen blicken nach vorne. Das kleine Land zwischen Thailand, Laos und Vietnam gilt als Geheimtipp in Südostasien. Auch wenn Kambodscha zu den ärmsten Staaten der Region zählt, begeistert es mit seinem reichen kulturellen Erbe, landschaftlicher Vielfalt und freundlichen Menschen.

FASZINATION ANGKOR

Wie die Arme einer Krake halten sich die dicken Wurzeln der Würgefeigen am bröckelnden Gemäuer des Ta-Prohm-Tempels fest. Die Natur und das, was mit unvorstellbarem Aufwand im 12. Jahrhundert von Menschenhand erschaffen wurde, verschmilzt zu einer Einheit. Früh am Morgen ist noch wenig los. Eine mystische Ruhe liegt über dem Tempel. Nur das Kreischen der Affen im Dschungel jenseits der Mauern durchbricht die Ruhe.

Unzählige Tempelanlagen wurden in der Region Angkor nahe der Stadt Siem Reap erbaut. Die berühmteste ist der Angkor Wat. Er ist das grösste sakrale Gebäude der Welt. Zeitweise lebten bis zu einer Million Menschen in und um den Tempel. Angkor war zu dieser Zeit eine der grössten Metropolen der Welt. Heute werden die Tempelanlagen von Angkor hauptsächlich von Touristen bevölkert. «Einmal im Leben den Angkor Wat sehen» ist ein Traum, den viele Menschen teilen.

Die Massen tun der Faszination keinen Abbruch. Zwischen Buddhastatuen und reich verzierten Gemäuern eröffnet sich eine fremde Welt voller Exotik. Dank hilfsbereiter Guides findet man auch die kleinen, eher verborgenen Tempel, die man im Gegensatz zum Angkor Wat fast für sich alleine hat. In den Tempeln erzählen in Stein gehauene Reliefs vom Alltag der Menschen und ihrem Weltbild. Man lebte vom Fischfang und von der Landwirtschaft. Daran hat sich bis heute kaum etwas geändert.

Drei Tage bleiben die meisten Touristen in Siem Reap. Dann hat jeder seinen persönlichen Lieblingstempel gefunden. Bevor sich nach drei Tagen der berüchtigte Tempelkoller breitmacht, ist ein Ortswechsel angesagt. Kambodscha hat viel mehr zu bieten als nur Tempelanlagen.

REISFELDER UND DER GRÖSSTE SEE IN SÜDOSTASIEN

Ausgedehnte Reisfelder, grasende Wasserbüffel und Dörfer aus einfachen Holzhäusern kennzeichnen die Landschaft um Siem Reap und den Tonle-Sap-See. Der Reis wird hier in mühsamer Handarbeit angebaut und geerntet und dann vor den

Häusern in der Sonne zum Trocknen ausgelegt. Das Leben auf dem Land ist einfach.

Am Tonle-Sap-See sind es die Fische, die vor den Stelzenhäusern trocknen. Eine besondere Herausforderung für europäische Nasen. In der Trockenzeit erreicht man das Dorf Kampong Khleang mit dem Auto über eine buckelige Naturstrasse. Das Auto zieht eine rote Staubwolke hinter sich her. Schon von weitem sieht man die einfachen Holzhäuser, die auf bis zu zehn Meter hohen Pfählen gebaut sind. Mit gutem Grund, denn in der Regenzeit steht das Dorf vollständig im Wasser und ist nur mit dem Boot erreichbar. Der Pegel des Tonle Sap steigt dann um bis zu elf Meter an. Die vom Wasser bedeckte Fläche vergrössert sich um das Zehnfache.

Am Steg warten Bootsführer auf ihren Teakholz-Booten und winken die Besucher lächelnd zu sich heran. Die Lebensverhältnisse sind sehr bescheiden. Man ist froh über jeden Zuverdienst. Für ein paar Dollar fahren sie die Gäste mit laut knatternden Motoren raus auf den See zum schwimmenden Dorf. Hier leben die Menschen auf Flössen. Sogar eine schwimmende Schule und einen kleinen «Supermarkt» gibt es. Rund um das Dorf werfen Fischer ihre Netze aus. Am Horizont verschmilzt der See mit dem Himmel. Kambodscha hat so viele unterschiedliche Gesichter.

IM SPINNENDORF SKUON

Eine Fähre verbindet den Nordosten des Sees mit der Hauptstadt Phnom Penh. Doch wer mit dem Boot reist, der verpasst den berühmten Spinnenmarkt von Skuon, auch «Spiderville» genannt. Was uns im besten Falle einen Schauer über den Rücken jagt, gilt in Kambodscha als besondere Delikatesse: Frittierte Spinnen. Für Touristen ist es eine Mutprobe. Den Kambodschanern hingegen läuft das Wasser im Mund zusammen. Ganz so schlimm wie das Aussehen ist der Geschmack wohl nicht. «Aussen knusprig, innen cremig und es schmeckt nach ganz viel Knoblauch», sagen die Mutigen. Zum Glück bietet die Küche Kambodschas viel. Sie ähnelt der thailändischen Küche, ist jedoch weniger abwechslungsreich und weniger scharf. Fisch und Reis sind Hauptnahrungsmittel und mit Currypaste, Kokosmilch und Koriander werden daraus schmackhafte Gerichte gezaubert.

Wie in einem Ameisenhaufen geht es auf den Strassen von Phnom Penh zu.

Am Tonle-Sap-See werden die Fische zum Trocknen vor den Häusern ausgelegt.

Der Biss in die Spinne ist eine Mutprobe für Touristen auf dem Markt von Skuon.

LEBHAFTE HAUPTSTADT PHNOM PENH

Weiter südlich taucht man in Phnom Penh am Ufer des Mekong in eine völlig andere Welt ein. Unzählige Autos, Tuk-Tuks, Motorroller und Motorrad-Rikschas bevölkern die Strassen der lebhaften Grossstadt. Ein organisiertes Chaos, gleich einem grossen Ameisenhaufen. Die Motorrad-Rikscha ist das einfachste Fortbewegungsmittel, um die Stadt zu erkunden. Für 15 bis 20 Dollar lässt man sich ein bis zwei Stunden lang von einer Sehenswürdigkeit zur anderen chauffieren, vorbei am Königspalast zum Zentralmarkt. Im Inneren des Art-déco-Baus wird von Plagiaten bekannter Modelabels bis hin zu landwirtschaftlichen Produkten nahezu alles angeboten, was das Herz begehrt, oder worauf man getrost verzichten kann. Nach dem Zentralmarkt steuert der Fahrer den Wat Phnom an, den bekanntesten Tempel der Stadt.

Im berüchtigten Foltergefängnis Tuol Sleng und auf den Killing Fields begegnet man dem düsteren Teil der kambodschanischen Geschichte. Die Grausamkeit, mit der die Roten Khmer etwa zwei Millionen Menschen durch Hunger, Zwangsarbeit und Hinrichtungen auslöschten, zeigt hier ihr erschreckendes Gesicht.

Wer möchte, der lässt die Hektik der Grossstadt hinter sich und verbringt ein paar Tage auf einer der zahlreichen Inseln. Dort präsentiert Kambodscha dann noch einmal ein ganz anderes Gesicht.

■

Text und **Bilder** Ellen Gromann

Info

Kambodschas Tourismus boomt und so finden sich in den touristischen Zentren Hotels für jeden Geschmack. Vom einfachen Homestay bis hin zum Luxushotel. Verschiedene Anbieter wie Tourasia stellen individuelle, begleitetete Rundreisen durch Kambodscha zusammen.

Die Tempel von Angkor sind bei den Einheimischen beliebt als Kulisse für Hochzeitsfotos.